Am Einser-Kanal - österreichisch-ungarische Grenze
Gedanken zu 1956

Kürzlich erst haben die Ungarn an ihrem Nationalfeiertag, am 23. Oktober, des Volksaufstandes von 1956 gedacht, der am 4. November 1956 brutal durch sowjetische Panzer, zuhilfegerufen von der ungarischen kommunistischen Partei, niedergeschlagen wurde.

Da wir in diesen Tagen im Burgenland und im Hanság-Gebiet, Urlaub machten, haben wir uns nochmal den „Einser-Kanal“ und die Brücke von Andau angeschaut, über die Ende 1956, Anfang 1957 über 70 000 (siebzigtausend!!) Ungarn geflohen sind. Die Brücke von Andau ist eine kleine Holzbrücke, welche den örtlichen Landwirten im Seewinkel als Hilfsbrücke diente, ihre Felder, die auf beiden Seiten der Grenze lagen, zu erreichen.

Hier einige Impressionen dazu, mitsamt der Zusammenfassung eines Interviews, welches uns eine Zeitzeugin von damals vor wenigen Jahren gab.

Über diese Brücke flohen die Ungarn. Zweimal wurde sie von ungarischen Soldaten gesprengt – zuerst am 21. November 1956 - danach konnten die Österreicher sie aus dem Holz ihres Wachturmes wieder instand setzen.

ein altes Foto von der gesprengten Brücke.

Ein weiteres Mal konnte die Brücke nicht wieder aufgebaut werden. österreichische Soldaten, Bürger und vor allem Studenten reichten die Flüchtlinge, stehend im eiskalten Wasser, ans rettende Ufer.

Flüchtlinge balancieren über die zerstörte Brücke

Das erzählte uns Frau Magdolna Boesze, pensionierte Lehrerin aus Nickelsdorf:

Sie wagte die Flucht aus Budapest, knapp 14jährig, am 6. Januar 1957. Da ihre Eltern nicht in die Partei hatten eintreten wollen, mussten sie als einfache Arbeiter in einer Schraubenfabrik arbeiten. Magdi durfte weder eine weiterführende Schule besuchen, noch hätte ihr ein Studium offen gestanden. Auch für sie wäre nur die Arbeit in der Fabrik geblieben. Das aber wollte das junge Mädchen auf keinen Fall. – Und so machte sie sich in den eisigen Januar-Tagen auf, ohne ihrer Familie Bescheid zu sagen, anfangs zusammen mit ihrer Freundin, zu Fuß Richtung Grenze. Die Freundin gab bald auf, doch Magdi wollte in der Freiheit ankommen. Und das gelang ihr. Auf abenteuerlichen Wegen, einmal verraten - doch das kluge Mädchen konnte sich der Verhaftung entziehen – über Györ – schaffte sie es tatsächlich, zum Schluss mit vielen anderen Flüchtlingen bis an die Grenze. Dort wurde sie dann von vielen Händen übers Wasser ans österreichische Ufer gehievt. Durch ein Missverständnis landete sie in einem Bus, der junge Flüchtlingsmädchen ins Kloster *Eichgraben* brachte. Zunächst war sie bestürzt, hatte Angst, dass sie nun wieder in Unfreiheit landen würde. Aber: „*Das waren meine schönsten Jahre*“ erzählt Frau Boesze. Sie hatte ein Zimmer für sich, konnte lernen und studieren, wurde in jeder Hinsicht liebevoll gefördert – und so wurde sie Lehrerin.

Noch heute steht der Wachturm auf ungarischer Seite – als Mahnmal.
Von dort kann man weit über die Grenze nach Österreich schauen.

Die ersten Flüchtlinge mussten noch ungefähr 9 Kilometer bis ins rettende Dorf Andau laufen. Die Nachkommenden wurden dann schon von Helfern erwartet, die sich der erschöpften Menschen annahmen. Fuhrwerke und Busse nahmen die Flüchtlinge mit ins Dorf.

Weg Richtung Andau

Der Einser-Kanal sieht heutzutage ganz romantisch aus

Blick vom Wachturm auf österreichischer Seite zum Einser-Kanal hin

so ähnlich haben die Flüchtlinge wohl Österreich vor sich gesehen – nur das Wetter im November bis zum Frühjahr war sehr viel schlechter und es war sehr kalt.

endlich jenseits der Grenze! – In Österreich!

Noch jedes Jahr kommen Überlebende von damals oder ihre Angehörigen und gedenken dankbar der Hilfe, die sie aus Österreich bekommen hatten. Man darf nicht vergessen: Erst ein Jahr zuvor, 1955, waren die Sowjets aus Österreich abgezogen.

Ein Kranz mit Schleife erinnert an Flucht und Rettung

Entlang der Fluchtstraße haben zahlreiche Künstler Skulpturen geschaffen und aufgestellt.
Hier einige der ausdrucksstarken Skulpturen, die den Weg der Flüchtlinge von der Grenze weg nachempfinden:

Flucht unter dem Stacheldraht

im Laufschritt suchen sich die Flüchtlinge in Sicherheit zu bringen

Entsetzen und Angst

was wird das neue Leben bringen?

geschundene Menschen

Wächter

Am Ende des langen Weges erwartete die Flüchtlinge das Dorf Andau

Andau – alte Ansichtskarte

Andau 2013 – aber so ähnlich wird es 1956/57 auch ausgesehen haben -

die Straßen waren allerdings noch nicht befestigt -

Magdolna Boesze erwartete auf jeden Fall eine glückliche Zukunft in Kloster Eichgraben.
Die Gebäude waren damals, so kurz nach dem Krieg, sicherlich nicht in diesem schönen Zustand.

- James Michener verarbeitete als junger Journalist und Augenzeuge seine Eindrücke vom Ungarnaufstand bereits 1957 in die *„Die Brücke von Andau“* (engl: *The Bridge at Andau*). Als Taschenbuch kam es 1985 auf Deutsch heraus – und wurde zum 50. Jahrestag der Revolution, 2006 in Österreich neu verlegt.
- 1981 wurde von Franz Antal nach dem Drehbuch von Rainer C. Ecke der Film *„Der Bockerer“* gedreht, welcher die Geschichte des Wiener Metzgers Karl Bockerer während der NS-Zeit erzählt wird. In den Jahren 1996, 2000, und 2003 folgten als Serie: *Österreich ist frei, Die Brücke von Andau* (= Teil 3) und *Prager Frühling*. Der dritte Teil erzählt unter Einarbeitung von Originalfotos vom Volksaufstand in Budapest und der verzweifelten Flucht über die Brücke von Andau.

In unserer Bibliothek stehen über 100 Werke, einschließlich DVD über die Zeit um 1956, den Aufstand und die Kádár-Zeit danach. Fast alle Werke können ausgeliehen werden.

- In den nächsten Wochen möchte ich das Werk eines weiteren Zeitzeugen vorstellen, welches in diesem Jahr, 2013, auf Deutsch erschienen ist:

  László Debreczeni, Wanderung eines Mediziners durch Gefängnisland.

  László Debreczeni war einer der Anführer des Aufstandes in Pécs, Medizinstudent im fünften Semester. Im März 1957 wurde er mit seinen Freunden verhaftet und von einem Militärgericht zu dreieinhalb Jahren Kerker verurteilt.

Auch dieses Buch kann kostenlos ausgeliehen werden – machen Sie Gebrauch davon.